

Sarmatismus als politische Ideologie der jagiellonischen Dynastie

von

Edward Potkowski

I.

In einer der gegen Ende des Mittelalters zahlreichen, in den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts niedergeschriebenen und dem Theologen und Prediger in Amberg, Johann Wünschelburg, zugeschriebenen Prophezeiung findet sich eine selten getroffene und in deutschen Prophezeiungen dieser Zeit ziemlich unerwartete Feststellung: Der polnische Adler wird zum Retter der dem Verfall entgegengehenden christlichen Welt. Die Erneuerung der kirchlich-politischen Verhältnisse, und selbst die Erneuerung der Welt, wird die jagiellonische Dynastie vollbringen. Sie wird ungläubige Türken und böhmische Häretiker besiegen. Das Oberhaupt der Welt (d.h. der Papst) wird sterben – lesen wir in dieser Prophezeiung –, aber der Sohn der Menschheit (der Großfürst von Litauen) und der Adler (der König von Polen) bleiben mit ihren Kindern bestehen. Und erst dann wird Frieden und Wohlergehen in der Welt herrschen¹.

Quelle dieser Prophezeiung über das Polen der Jagiellonen könnte die in Polen verbreitete und in polnischen Annalen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eingetragene Prophezeiung *cuiusdam Johannis monachi* sein. Die Prophezeiung des Mönchs Johann bezog sich auf den im Jahre 1424 geborenen ersten Sohn des Königs Władysław Jagiełło, ebenfalls Władysław genannt, der 20 Jahre später (im Jahre 1444) im Kampf gegen die Türken bei Varna fiel. In diesem in Polen populären Text treten, wie bei Johann Wünschelburg, *nova aquila* – der Sohn des polnischen Königs – und *filius hominis* – der *dux Lithwanie, heres Russie* – in Erscheinung. Und wir lesen weiter in dieser Prophezeiung: *caput mundi declinabitur* und *nova aquila ... dominabitur orbi et reges*

Es werden folgende Siglen verwendet:

MGH (SS) Monumenta Germaniae Historica (Scriptores)

MPH (s.n.) Monumenta Poloniae Historica (series nova)

1) *Das hawbt der werlt wirt sterbenn. Aber des menschen sun vnd der Adler werdent peleben. So wirt dann frid in der gantzenn werlt vnd ein genügen der frucht ... Des menschen sunt ist genant Witold. Der Adler das ist der kunig von Polen. Die kinder das ist sein volk. Das hawbt der welt das ist der pabst – F. LAUCHERT: Materialien zur Geschichte der Kaiserprophetie im Mittelalter, in: Historisches Jb. 19 (1898), S. 844–851, besonders S. 850f. Die dem Johann Wünschelburg zugeschriebene Prophezeiung findet sich in der Dresdener Handschrift Cod. M. 63; diese wurde wahrscheinlich von Ulrich Klenegker, einem Notar, in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. geschrieben.*

*subiungabit, qui omnes servient in obediencia ei, et tunc erit tranquillitas in universo orbe, et terra dabit fructus dignos opulencia ut ab evo mundi*².

Es geht hier jedoch nicht um die Feststellung der Quellen der dem Johann Wünschelburg zugeschriebenen Prophezeiung. Sie wurde nur deswegen angeführt, weil sie die im 15. Jahrhundert in Europa zunehmende Überzeugung von der Macht und Bedeutung der Dynastie und des Reichs der Jagiellonen zeigt.

II.

Das im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts erneuerte Königreich Polen vereinigte sich gegen Ende des Jahrhunderts (1385) mit dem Großfürstentum Litauen. Schon im 15. Jahrhundert trat die polnisch-litauische Monarchie als starker Partner der politischen Mächte in Europa auf. Die damals den Thron von Polen besteigende neue, von litauischen Fürsten abstammende Dynastie der Jagiellonen wurde zu einem der mächtigsten Königshäuser in Europa³.

Die politische Aktivität Polens erlangte Aufmerksamkeit an den europäischen Königshöfen⁴ und wurde zum Bestandteil der großen internationalen Politik im Europa des 15. und 16. Jahrhunderts. An einigen Problemen und Konflikten dieser Zeit beteiligte sich die jagiellonische Monarchie ganz besonders. Zu den wichtigsten Tätigkeitsgebieten zählten die baltische Zone, der Krieg mit dem Deutschen Orden in Preußen, die Bemühungen, den Ordensstaat in Abhängigkeit zu bringen, und dessen Säkularisation und schließlich Kämpfe um die Macht über die Ostsee gegen Schweden und Rußland. Ein anderes Tätigkeitsfeld war die Rivalität mit dem russische Gebiete vereinigenden Moskau und die Intensivierung der politischen Einflüsse auf Böhmen und Ungarn. Infolgedessen kam es auch zu einer Rivalität der Jagiellonen mit den Luxemburgern (für eine kurze Zeitperiode) und vor allem mit den Habsburgern. Endlich traten die Jagiellonen aktiv dem großen europäischen Konflikt des 15. und der nachfolgenden Jahrhunderte bei, der Bekämpfung der türkischen Expansion im Mittelmeer und im Südosten Europas.

Unabhängig von diesen internationalen Problemen stand die durch die Union verbundene polnisch-litauische Monarchie vor vielen nationalen Aufgaben-

2) Rocznik Traski – Dopełnienie Szamotulskie, in: MPH 2, Lwów 1872, S. 870.

3) Zur Monarchie der Jagiellonen vgl. v. a. LUDWIK KOLANKOWSKI: Polska Jagiellonów. Dzieje polityczne [Das Polen der Jagiellonen. Politische Geschichte], Olsztyn 1991 (3. Aufl.); ANDRZEJ WYCZAŃSKI: Polska Rzeczą pospolitą szlachecką, 1454–1767 [Polen als adlige Respublica, 1454–1767], Warszawa 1965; HENRYK SAMSONOWICZ: Złota jesień polskiego średniowiecza [Goldener Herbst des polnischen Mittelalters], Warszawa 1971. S. a. EZECHIEL ZIVIER: Neuere Geschichte Polens 1. Die zwei letzten Jagellonen 1506–1572, Gotha 1915.

4) Siehe z. B. EDWARD POTKOWSKI: Schrift und Politik im 15. Jahrhundert. Die Anfänge politischer Publizistik in Polen, in: Frühmittelalterliche Studien 28 (1994), S. 355–373.

stellungen. Als Hauptprobleme galten die politische Vereinigung, die gesetzliche und gesellschaftliche Unifizierung. Die jagiellonische Monarchie war nämlich ein Vielvölkerstaat, dessen Bestandteile sich sprachlich, kulturell und konfessionell unterschieden. Vier Generationen von Königen aus der jagiellonischen Dynastie, die 186 Jahre (von 1386 bis 1572) an der Macht blieb, waren imstande, eine fortgeschrittene gesetzliche, teilweise auch gesellschaftliche und kulturelle Unifizierung herbeizuführen, insbesondere in bezug auf die Adligen, die etwa 10 % der Gesamtbevölkerung bildeten. Als Ergebnis dieser Vereinigungsprozesse kann die Ersetzung der personalen Union durch eine dauerhafte Verfassungs- und Staatsordnung zwischen Polen und Litauen angesehen werden, welche die gemeinsame Parlamentssitzung in Lublin (1569) zur Folge hatte. In diesem Jahr wurde das südreußische Landgebiet Polen einverleibt und dort ebenfalls die polnische Verfassung eingeführt. Die Autorität der Dynastie war damals so groß, daß auch, als im Jahr 1572 der männliche Familienzweig erlosch und man sich für die freie Königswahl entschied, Thronkandidaten, die mit jagiellonischen Frauen vermählt bzw. verwandt waren, Berücksichtigung fanden. Stephan Báthory, Fürst von Siebenbürgen, wurde 1575 als Gatte von Anna Jagiellonka zum König von Polen gewählt, und Sigismund III. Vasa erhielt 1586 die polnische Königskrone, weil er der Sohn von Katharina Jagiellonka war.

Die Wirksamkeit jener Vereinigungsprozesse in der polnisch-litauischen Monarchie war das Ergebnis von Integrationstendenzen, die aus zwei Richtungen kamen. Einerseits strebten die jagiellonischen Könige wie auch die politische Elite nach der Vereinigung des Reiches, und andererseits verlangten auch die litauischen und reußischen Adligen danach, weil sie ebenso wie der polnische Adel politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Vorrechte genießen wollten.

Auf dem Gebiet der Ansichten und Anschauungen war der Faktor, der verschiedene Bestandteile der jagiellonischen Monarchie verband, der ethnische und sprachliche Unterschiede überbrückte und der religiöse Verschiedenheiten nachsichtig behandelte, der Begriff von „Sarmatien“ und „Sarmaten“: ein sarmatischer Mythos. Er entstand im Kreis der Intellektuellen, der Schriftsteller-Historiker und der Politiker, die mit dem Herrscherhaus verbunden waren. Er genoß aber auch Popularität unter Adligen.

In späteren Zeiten, im 17. und 18. Jahrhundert, brachte der Sarmatismus einige Haltungen, Vorlieben und Aspirationen der Adligen zum Ausdruck. Er umfaßte auch verschiedene Tendenzen in der Literatur und Kunst, in Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Bewußtseins und in den Sitten der adligen Gesellschaft. Im 16. Jahrhundert war der Sarmatismus dagegen insbesondere eine politische Idee. Er wuchs und entwickelte sich aus den Bedürfnissen der Dynastie und der Machtelite, die die Begründung der politischen Einheit durch die Monarchie aus ethnischer, sprachlicher und kultureller Vielfalt anstrebten.

III.

Der Begriff Sarmatien war den antiken Autoren geläufig⁵. Aus der antiken Tradition übernahmen ihn mittelalterliche Chronisten, die manchmal die von Slawen bewohnten Gebiete als Sarmatien und die Slawen selbst als Sarmaten bezeichneten, so im 10. Jahrhundert Flodoard von Reims, der in seinen *Annales*, über den deutsch-böhmischen Krieg im Jahre 955 schreibend, die Böhmen Sarmaten nennt⁶. Sarmaten als Slawen – oder vielleicht als Polen – treten auch im *Epitaphium Ottonis Magni Imperatoris* auf⁷. Ebenso bezeichnet der französische Chronist und Zisterziensermönch Alberich von Trois-Fontaines die Slawen als Sarmaten⁸. Bezeichnungen wie *Sarmatica*, *Sarmati*, *Sarmatae*, *Sarmatia* erscheinen auch auf mittelalterlichen Weltkarten (*map-pae mundi*)⁹.

Man trifft jedoch im Mittelalter neben dem territorialen Begriff Sarmatien, der die von Slawen bewohnten Gebiete bezeichnet, auch eine andere Bedeutung der Bezeichnung Sarmatien–Sarmaten an. Dieser Name gilt auch für eine der Gruppen von „barbarischen Völkern“, gegen die die Römer kämpften¹⁰. Eben in diesem Sinne gebrauchen den Begriff „Sarmaten“ zwei Autoren des 9. Jahrhunderts, und zwar Ermenricus, der den Ausdruck *Sarmata bel-lax* benutzte, und Theodulf von Orleans, der in einem seiner Gedichte neben *Scythia crudelis*, *Geta trux* auch *Sarmata durus* erwähnt¹¹.

Im 15. Jahrhundert knüpften Humanisten an die antike Bezeichnung Sarmatien–Sarmaten an und verbreiteten den geographischen Terminus. Diesen Begriff benutzten aber nicht nur Kommentatoren des Werkes von Ptolomäus und

5) KRETSCHMER: *Sarmatia*, STEIN: *Sarmaticus*, in: PAULY-WISSOWA: *Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, II. Reihe, Bd. 2, 1923, S. 1–12, 15–23. Zum Sarmatismus in Polen vgl. TADEUSZ MAŃKOWSKI: *Genealogia sarmatyzmu* [Genealogie des Sarmatismus], Warszawa 1946; TADEUSZ ULEWICZ: *Sarmacja. Studium z problematyki słowiańskiej XV i XVI w.* [Sarmatien. Eine Studie zur slawischen Problematik im 15. und 16. Jh.], Kraków 1950; DERS.: *Zagadnienie sarmatyzmu w kulturze i literaturze polskiej* [Die Frage des Sarmatismus in der Kultur und Literatur Polens], in: *Zeszyty Naukowe UJ* 59, *Prace Historycznoliterackie* z. 5, *Filologia* z. 9, Kraków 1963, S. 29–92; STANISŁAW CYNARSKI: *Sarmatyzm – ideologia i styl życia* [Sarmatismus – Ideologie und Lebensstil], in: *Polska XVII wieku. Państwo – społeczeństwo – kultura* [Polen im 17. Jh. Staat – Gesellschaft – Politik], hrsg. von JANUSZ TAZBIR, Warszawa 1969, S. 220–243; TADEUSZ CHRZANOWSKI: *Wędrowki po Sarmacji europejskiej* [Wanderungen durch das europäische Sarmatien], Kraków 1988.

6) *Post hoc bellum pugnavit rex Otto cum duobus Sarmatorum regibus* – MGH SS 3, S. 403, s. a. S. 374.

7) *Sarmatas edomuit, Christo servire coegit, Pellere demonium, crucis insignire triumphum* – MGH SS 4, S. 636.

8) *Henricus Germanorum rex cum subegisset in bello Sarmatas et Ungaros (...)* – MGH SS 23, S. 761.

9) ULEWICZ, *Sarmacja* (wie Anm. 5), S. 21–23.

10) ULEWICZ, *Sarmacja* (wie Anm. 5), S. 19.

11) *Ermenrici coenobitae Augiensis Tentamen vitae s. Galli* – MGH SS 2, S. 32; *Theodulfi Carmina*, MGH Poetae 1, S. 461, s. a. S. 531.

Kartographen im 15. Jahrhundert¹², sondern auch Schriftsteller-Humanisten wie Enea Silvio Piccolomini in seinen Beschreibungen von Osteuropa und der Geschichte Böhmens oder Giulio Pomponio Leto in den *Commentarioli*, einem Tagebuch seiner Wanderungen durch Süd- und Osteuropa¹³.

IV.

Außer einem Fall zu Beginn des 12. Jahrhunderts¹⁴ benutzte in Polen den Begriff *Sarmatia* zum ersten Mal Jan Długosz in seinem in den Jahren 1455–1480 geschriebenen ausgezeichneten Werk *Annales seu Cronicae incliti Regni Poloniae*¹⁵. Długosz – an seinem historischen Werk in Krakau unter den Einflüssen der Universität und des Königshofes arbeitend und Materialien sammelnd – stieß auf diesen Begriff Sarmatien in drei Quellen: in der geographischen Literatur (in der mittelalterlichen Kartographie und bei Ptolomäus) und in historischen (alten und neueren) Aufzeichnungen sowie in Werken gleichzeitiger Humanisten wie Enea Silvio Piccolomini. Długosz gebrauchte also die ptolomäische geographische Terminologie wie *Mare Sarmaticum*, *Oceanus Sarmaticus* als Bezeichnung für das Baltische Meer (die Ostsee) und *Montes Sarmaticae*, *Alpes Sarmaticae* für Karpaten und Sudeten¹⁶. Vor allem jedoch führte Długosz eine ethnische Identifikation durch, indem er konsequent Polen mit Sarmaten gleichsetzte¹⁷.

Im Krakauer Milieu entwickelte sich der Begriff von Sarmatien in den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts, und stufenweise wurde er modernisiert,

12) Z.B. die Europakarte von Nikolaus von Kues und Nikolaus Germanus (ca. 1450–1491) mit dem Titel *Quod picta est parva Germania tota tabella: Et latus Italię gelidas quod proposcit Alpes: Sauromatumque truces populi: gentes (...)*. In: *Monumenta Poloniae Cartographica* 1, Kraków 1939, Tafel Ia. S. a. LUCYNA SZANIAWSKA: *Sarmacja na mapach Ptolomeusza w edycjach jego „Geografii“* [Sarmatien auf den Karten in den Ausgaben der „Geographie“ von Ptolomäus], Warszawa 1993.

13) VLADIMIR ZABUGHIN: *Giulio Pomponio Leto. Saggio critico*. 1–2. Roma-Grottaferrata 1909–1910. Bes. 2, S. 61–95; HENRYK BARYCZ: *Polacy na studiach w Rzymie w epoce Odrodzenia (1440–1600)* [Studien der Polen in Rom während der Renaissance (1440–1600)], Kraków 1938, S. 56–58; ULEWICZ, *Sarmacja* (wie Anm. 5), S. 28f., 36–49.

14) *Igitur terra Sclauonica ad aquilonem huius regionibus suis partialiter divisis sive constitutivis existens, a Sarmaticis, qui et Gete vocantur (...)* – Galli Anonymi *Cronica et gesta ducum sive principum Polonorum*, in: MPH s.n. 2, Cracoviae 1952, S. 7f.

15) Joannis Dlugossi *Annales seu Cronicae incliti Regni Poloniae*, Varsoviae 1964–1985. Zur polnischen Historiographie des 15. und 16. Jhs. s. ALEKSANDER GIEYSZTOR: *Polish Historians and the Need for History in 15th and 16th Century Poland*, in: *The Polish Renaissance in its European Context*, hrsg. von SAMUEL FISZMAN, Bloomington 1988, S. 3–16.

16) *Annales*, liber I: *Chorographia*, S. 67, 74, 75, 76, 80, 83, 89, 91, 100, 114, 144.

17) *Annales*, liber I: *Chorographia – qui Poloniae sive Sarmacie Europice et Germanie limitem fecit* (S. 71), *quod in littoribus suis Sarmate sive Poloni regiones et urbes possident* (S. 67), *A veteribus autem scriptoribus et historiographis (Polonia) Sarmacia Europica appellatur, et tam Rutheni, quam Poloni Sarmate nominantur. Itaque reor iustum et verum, quod Polonis et Ruthenis indidit antiquitas vocabulum* (S. 89).

aktuelle politische Bedeutung gewinnend. Um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert begann man in Krakauer Universitätskreisen, die Benennung Sarmatien als Bezeichnung für die ganze polnisch-litauische Monarchie der Jagiellonen zu gebrauchen. Laurentius Corvinus (Rabe) – bekannter schlesischer Humanist, Student und dann einige Zeit (bis 1494) Lehrer an der Krakauer Universität¹⁸ – zählt in seinem für Krakauer Studenten verfaßten populären Abriß einer Kosmographie (*Cosmographia dans manducationem in tabulas Ptolomei*, 1496) zum europäischen Sarmatien alle zur jagiellonischen Monarchie gehörenden Länder und benennt sie mit gegenwärtigen Namen: *Polonia, Massovia, Prussia, Lithuania sive Albas* ...¹⁹. Ähnlich handelt der Krakauer Professor Jan von Stobnica. In seinem in Krakau gedruckten (1512) und erneut 1519 in Krakau veröffentlichten Werk *Introductio in Ptholomei Cosmographiam* schreibt er: *Sarmacia europe nunc Polonia, Massovia, Prussia, Lithuania, Curlandia, Samethia, Livonia* ...²⁰.

Die Identifizierung von Sarmatien mit dem jagiellonischen Königtum tritt auch in anderen im Kreise der Krakauer Universität und unter dem Einfluß des königlichen Hofes entstandenen Texten in Erscheinung. So bekam der polnische König Johann Albrecht (Jan Olbracht) in einem im Jahr 1500 gedruckten *modus epistolandi* eines Krakauer Magisters den Titel *Sarmacie totius rex*. Dieser König führte – wie man in dem Brief liest – den Krieg gegen die Türken, *qui Sarmaciam ... plures civitates, oppida, incendio fama strangularent*²¹. Der zum Kreis der Hofdichter gehörende Jan von Wiślica nennt in seinem Gedicht *Bellum Pruthenum* (herausgegeben im Jahre 1516 in Krakau) einen

18) KAZIMIERZ MORAWSKI: *Historia Uniwersytetu Jagiellońskiego* [Geschichte der Jagiellonischen Universität], Bd. 2, Kraków 1900, S. 170 f. Corvinus war in Krakau auch Schüler von Konrad Celtis; in einem Brief an diesen aus Breslau (1501) erinnert Corvinus an seine Studienzeit in Krakau: *id temporis quo inter duros tecum vixi Sarmatas et in honestissimo alumnorum tuorum coetu*, ebenda, S. 203. Corvinus benutzte hier den Begriff Sarmatia als Bezeichnung des „barbarischen“ Landes, im Vergleich zu Italien. So auch Celtis über Krakau: *Sarmaticae linguae barbara verba loqui*, zit. nach: STANISŁAW KOT: *Polska złotego wieku wobec kultury zachodniej* [Polen im goldenen Säkulum angesichts der westeuropäischen Kultur], in: DERS.: *Polska złotego wieku a Europa* [Polen im goldenen Säkulum und Europa], Warszawa 1987, S. 128. Der berühmte Humanist JOACHIM CAMERARIUS schreibt in seiner Sammlung alter Sprichwörter und traditioneller Redensarten über verschiedene Volkseigenheiten (*Arithmologia Ethica, Sententiae Morales Certis Numeris Comprehensae*, Basileae 1552): *Sarmatae edaces, superbi, furaces*, zit. nach STANISŁAW KOT: *Właściwości narodów* [Volkseigenheiten], ebenda, S. 740.

19) ULEWICZ, *Sarmacja* (wie Anm. 5), S. 44.

20) *Introductio in Ptholomei Cosmographiam cum longitudinibus et latitudinibus celebriorum* (...). Cracouiae M.D.XII, folio C₂V. Siehe ULEWICZ, *Sarmacja* (wie Anm. 5), S. 48.

21) *Epistole Exemplares communiore Magistri Bernardini Feyge, alias Carcini de Wratislavia, in studio communi Cracoviensi conscripte* (Leipzig 1500), zit. in Auswahl in: IGNACY CHRZANOWSKI, STANISŁAW KOT: *Humanizm i reformacja w Polsce* [Humanismus und Reformation in Polen], Lwów 1927, S. 127.

anderen Jagiellonen, den König Sigismund (Zygmunt) I., ebenfalls *rex Sarmatiae Europae invictissimus*; die Polen bezeichnet er hier als Sarmaten²².

Der aktuelle politische Begriff von Sarmatien als Bezeichnung der jagiellonischen Monarchie wurde damals oft im Kreise der Krakauer Schriftsteller und der mit dem Königshof verbundenen Personen gebraucht. Ihn benutzte auch ein anderer Hofdichter, Johannes Dantiscus, langjähriger und erfahrener Diplomat an den Höfen von ganz Europa als Gesandter König Sigismunds I. In einem seiner Gedichte schreibt Dantiscus, daß er am spanischen Hof als Gesandter von Sarmatien (*Sarmatiae regis orator*) weilte. In einem anderen Gedicht schildert er die damaligen Kriege in vielen europäischen Ländern und lobt die Jagiellonen und den in den Grenzen von Sarmatien (*Sarmatis ora*) herrschenden Frieden. Im Epitaphium für König Sigismund nennt Dantiscus diesen polnischen Herrscher König des fruchtbaren Sarmatien (*Sarmaciae feracis rex*)²³.

Und noch ein Beispiel der Hofdichtung mit deutlich politischem und propagandistischem Charakter. Während des polnisch-russischen Krieges errangen polnisch-litauische Truppen einen großen Sieg am Dniepr bei Orsza (am 8. September 1514) über die Armee des russischen Herrschers Vasilij III. Anlässlich dieses Sieges erschienen einige Gedichte polnischer und fremder Dichter, die den Kampf schildern und den siegreichen König Sigismund I. loben²⁴. Diese Gedichte wurden dank der Bemühungen von Jan Łaski in Rom in einer Gesamtausgabe unter dem markanten Titel *Carmina de memorabili cede scismaticorum Moscoviorum per serenissimum ac invictissimum dominum Sigismundum, regem Poloniae, magnum ducem Lituaniae, Russie, Prussie, Sarmatieque Europae dominum et heredem* veröffentlicht (1515). Unter den dort publizierten literarischen Werken erscheint als besonders interessant ein Gedicht des in Italien ausgebildeten Juristen, königlichen Sekretärs, Historikers und Kartographen Bernard Wapowski (gest. 1535). Er berichtet nicht nur vom Kampf und den Plänen des Zaren Vasilij, der den Rhein erreichen und Frankreich erobern wollte, Wapowski gibt auch ein suggestives Bild der Zukunft, die der Sieg des polnischen Königs versprach: Die Jagiellonen erobern die Länder des Moskauer Reichs, besiegen die Türken, nehmen die Küste des Schwarzen Meeres und den Balkan in Besitz und eröffnen den Weg zum Heiligen Land. Der polnische König Sigismund I. – schreibt Wapowski – wird der größte Kö-

22) Pauli Crosnensis Rutheni atque Joannis Vislicensis Carmina, hrsg. von BRONISLAUS KRUCZKIEWICZ, Kraków 1887, S. 168, s. a. S. 132, 163, 216: *Sarmata als Polonus*.

23) Jan Dantyszek Pieśni [Carmina, lateinische Texte mit polnischer Übersetzung] hrsg. von ANNA KAMIEŃSKA, Olsztyn 1987, S. 78, 118, 100. S. a. ZBIGNIEW NOWAK: Jan Dantyszek. Portret renesansowego humanisty [Johannes Dantiscus. Bildnis eines Humanisten der Renaissance], Wrocław 1982.

24) JAN NOWAK-DŁUŻEWSKI: Okolicznościowa poezja polityczna w Polsce. Czasy Zygmuntowskie [Politische Gelegenheitsgedichte in Polen. Die Zeit der letzten Jagiellonen], Warszawa 1966, S. 49–60; MARIA CYTOWSKA: Obraz Polski w poezji łacińskiej XVI wieku [Das Bild von Polen in der lateinischen Dichtung des 16. Jhs.], in: Odrodzenie i Reformacja w Polsce 37 (1993), S. 59–68, hier S. 65 f.

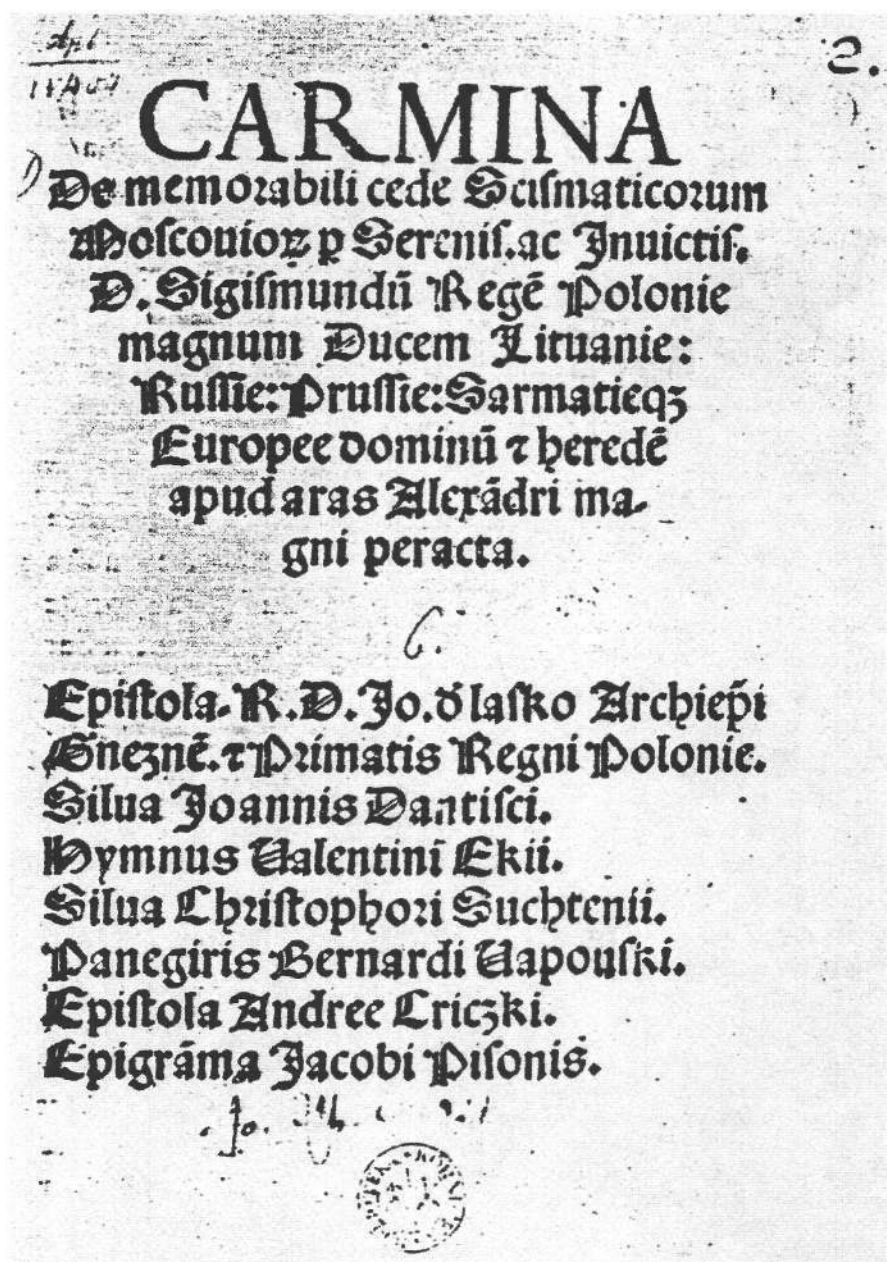


Abb. 1: Titelblatt der Flugschrift mit den Zeitgedichten über den polnischen Sieg bei Orsza (gedruckt Rom 1515).

nig der ganzen Welt, er wird den Völkern den ewigen und dauerhaften Frieden sichern, und Sarmatien kommt zu Reichtum²⁵.

Diese Beispiele zeigen, daß sich die Identifizierung der jagiellonischen Monarchie mit Sarmatien um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert im Bewußtsein der polnischen Intellektuellen – Krakauer Professoren, Schriftsteller und Politiker – und in ihren Werken festigte. Diesen Begriff mit politischem Einschlag gebrauchten auch fremde Autoren. Hartmann Schedel – gut mit den polnischen Angelegenheiten vertraut (vielleicht durch Konrad Celtis) – benutzte in seinem bekannten *Chronicon mundi* (1493) die Bezeichnung Sarmatien – Sarmaten bei der Beschreibung von Polen und seiner Geschichte: *Sarmatica historia* ist eben die Geschichte von Polen, und König Władysław Jagiełło gliederte Litauen und Reußen (Ruthenien) *ad regnum Sarmacie*²⁶.

V.

Der Anfang des 16. Jahrhunderts brachte weitere Veränderungen im Begriffsverständnis von Sarmatien und im polnischen sarmatischen Mythos. Eben damals wurden Versuche unternommen, ein offizielles Bild der Geschichte Polens zu entwerfen, das mit den damaligen Ansichten des Königshofes und der politischen Elite übereinstimmte. Einer der Initiatoren und Förderer dieses historischen Anliegens war Jan Łaski, königlicher Sekretär und dann Staatskanzler (1503–1510), schließlich Erzbischof von Gnesen und Primas von Polen (1510–1531). Dieser große Politiker, Anhänger einer Festigung der Union mit Litauen, Begründer der nationalen Adelpartei, förderte eine historiographische Tätigkeit aus zwei Gründen: Er wollte auf diese Weise in der Gesellschaft – vor allem unter den Adligen – historisches Bewußtsein und nationalen Stolz als Stimulatoren der politischen Aktivität wecken; und er wollte zudem auch ausländischen Lesern ein optimales Bild der Vergangenheit Polens näherbringen²⁷.

25) *Sismundus toto fiet Rex maximus orbe, / Qualis sub solis sidere nullus erat. / Tunc bona pax populis dabitur firma atque perennis, / Sarmatia ingentes accumulabit opes.* Die Flugschrift *Carmina de memorabili cede scismaticorum Moscoviorum* (s. Abb. 1) ist heute sehr selten, die erste Auflage erschien in Krakau 1514; das Gedicht von Wapowski ist von JÓZEF SZUJSKI veröffentlicht, in: *Chronicorum Bernardi Vapovii pars posterior* 1480–1535, Cracoviae 1874, S. 347–357, der zit. Auszug S. 352.

26) ULEWICZ, Sarmacja (wie Anm. 5), S. 43. S. a. BOGDAN DERESIEWICZ: *Sarmatia. The Early Polish Kingdom. From the original Nuremberg Chronicle by Hartmann Schedel, printed by Anton Koberger in 1493*, Los Angeles 1976.

27) HENRYK BARYCZ: *Szlakami dziejopisarstwa staropolskiego. Studia nad historiografią w. XVI–XVIII.* [Auf den Wegen der altpolnischen Geschichtsschreibung. Studien zur Historiographie des 16.–18. Jhs.], Wrocław 1981, S. 15–35. Einen Abriß seiner historiographischen Auffassung hat JAN ŁASKI in einem Brief an Bernardino Gallo und Matthias von Miechów gegeben (28. VII. 1514), gedruckt in: *Materiały do dziejów dyplomacji polskiej z lat 1486–1516* (Kodeks Zagrzebski) [Materialien zur Geschichte der polnischen Diplomatie 1486–1516 (Kodex von Zagreb)], hrsg. von JÓZEF GARBACIK, Wrocław, Kraków 1966, Nr. 57, S. 185–203.

Die historiographischen Pläne von Łaski wurden nicht realisiert. Es erschien jedoch damals in Polen ein Werk, das die im Umlauf befindlichen geographischen und ethnographisch-historischen Begriffe von Sarmatien ordnete, ziemlich viele geographische Legenden zurückwies und viele genaue, bis dahin im Westen unbekannte Informationen über die Länder des europäischen Ostens gab. Dieses Werk war der *Tractatus de duabus Sarmatiis, Asiana et Europiana* (1517), geschrieben von Matthias (Maciej) von Miechów (1457–1523) – einem langjährigen Professor der Krakauer Universität und mit dem königlichen Hof Sigismunds I. eng verbunden²⁸. Der Traktat über die zwei Sarmatien erreichte schnell große Popularität und wurde mehrmals veröffentlicht. Nach einer ersten Ausgabe in Krakau wurde er 1518 in Augsburg herausgegeben, auf Polnisch erschien er 1535, in deutscher Übersetzung durch Johann Eck (Augsburg 1518); auch ins Niederländische und ins Italienische wurde er übersetzt²⁹. Für mindestens eine Generation der Gebildeten in ganz Europa wurde er zur Synthese des geographischen und ethnographischen wie historischen Wissens über Sarmatien.

Matthias von Miechów unterscheidet das zwischen Weichsel und Don liegende Europäische Sarmatien von dem zwischen Don und Kaspischen Meer liegenden Asiatischen Sarmatien, das er mit dem von mongolischen Völkern (*plura genera Thartarorum*) bewohnten Scythien identifiziert. Das Europäische Sarmatien bewohnen Reußen, Litauer und Moskowiter³⁰, er erwähnt hier jedoch – auffälligerweise – keine Polen. Er schreibt auch über die biblische Abstammung der Slawen, wobei er diese von Jan Długosz und früheren Chronisten übernimmt. Die Polen identifiziert er mit den Wandalen, die er nicht zu den Sarmaten zählt. Die Erörterungen von Matthias von Miechów sind in diesem historischen Teil ziemlich unklar und widersprüchlich. Die Wandalen hält er nämlich für Germanen (*populus Germaniae*) und verbindet diese – über die aus der mittelalterlichen Chronistensage bekannte Königin Wanda (Wanda = Wandalen) – mit Polen und Slawen³¹.

Diese Versehen und Widersprüche im Werk von Matthias von Miechów hatten jedoch auf die Prozesse der Identifizierung der jagiellonischen Monarchie

28) Siehe Maciej z Miechowa 1457–1523. Historyk, geograf, organizator nauki [Matthias von Miechów 1457–1523. Geschichtsschreiber, Geograph, Organisator der Wissenschaft], hrsg. von HENRYK BARYCZ, Wrocław, Warszawa 1960.

29) HENRYK BARYCZ und WALDEMAR VOISÉ, in: Maciej z Miechowa, Opis Sarmacji Azjatyckiej i Europejskiej oraz tego, co się w nich znajduje [polnische Übersetzung des *Tractatus de duabus Sarmatiis, Asiana et Europeana et de contentis in eis*], Wrocław 1972, S. 5–16, 92–96.

30) *In Europiana (Sarmatia) sunt regiones Russorum seu Rutenorum, Lituanorum, Moschorum et eis adjacentes, ab occidente flumine Vistule et ab oriente Tanai incluse (...), liber I, tract. 1, c. 1.*

31) *Vandali sunt et fuerunt populi Germaniae* und weiter: *Habes ex predictis quod Vandali Sueui et Burgundi fuerunt de regno Poloniae, a locis Poloniae quae inhabitaverunt appellationem et nomina sortiti, linguam et sermonem polonicum profitentes et loquentes (!).* S. a. ULEWICZ, *Sarmacja* (wie Anm. 5), S. 53–66.

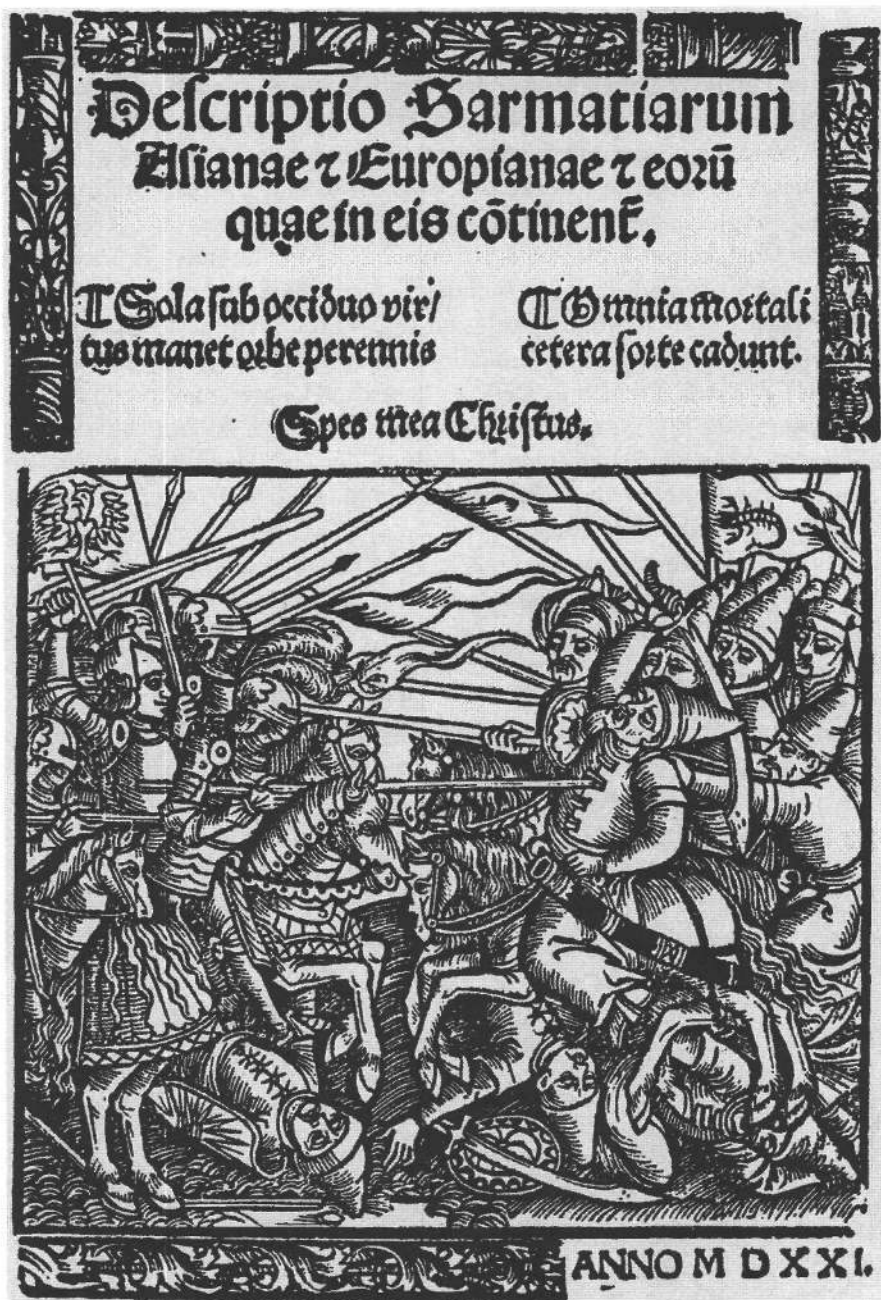


Abb. 2: Titelblatt des Werkes von Matthias von Miechów über die beiden Sarmatien
 (2. Auflage, Krakau 1521).

mit Sarmatien und ihrer Einwohner mit Sarmaten in Polen im 16. Jahrhundert keinen Einfluß. So verstand diese Begriffe auch Jodocus Ludwig Decius (gest. 1545), ein in Krakau ansässiger Elsässer und mit dem Königshof Sigismunds I. verbundener Historiker und Diplomat. Decius nahm an verschiedenen propagandistischen Aktionen teil, die die öffentliche Meinung bilden sollten. Vielleicht entstand so auch der Traktat über die zwei Sarmatien von Matthias von Miechów dank der Initiative und der Inspiration von Decius³². In seiner der Geschichte Polens gewidmeten Trilogie (*De vetustatibus Polonorum, De Jagellonum familia, De Sigismundi regis temporibus* – 1521) bezeichnet Decius die Grenzen von Sarmatien so, wie Zeitgenossen die politischen und ethnischen Grenzen Polens gesehen haben: von der Oder bis zum Moskauer Staat, den er aus dem Europäischen Sarmatien ausschließt. Im dritten, den Zeiten Sigismunds I. gewidmeten Teil nennt Decius über achtzigmal die jagiellonische Monarchie Sarmatien und ihre Einwohner Sarmaten. Er schreibt über *regnum Sarmatiae* und *Sarmatica respublica*, *Sarmatiae populus*, über *universae Sarmatiae consilium*, das die Königswahl Sigismunds I. durchführte. Er sagt von diesem, daß er zum König von Sarmatien und Polen (*Sarmatiae Poloniaeque rex*) gewählt wurde, und nennt die früheren polnischen Könige *maiores reges Sarmatiae atque Poloniae*. König Władysław Jagiełło, *qui ex ea familia primus apud Sarmatas regnavit*, hütete den echten Glauben in ganz Sarmatien (*tota Sarmatia*). Decius nennt die Stadt Smolensk eine Festung (*arx*) *in extremis ferme Sarmatiae finibus sita* (die Stadt gehörte damals den Jagiellonen) und bezeichnet das polnisch-litauische, gegen den Moskauer Herrscher kämpfende Heer als *Sarmatae*³³.

Im polnischen historischen und politischen Schrifttum der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts – seit der Zeit von Matthias von Miechów und Jodocus Ludwig Decius – verflochten sich die geographisch-historischen Begriffe von Sarmatien immer mehr mit aktuellen politischen Begriffen und bezeichneten damit die territorial große, vielsprachige jagiellonische Monarchie. Außerhalb der Grenzen von Sarmatien befanden sich der Moskauer Staat und die europäischen Mongolengebiete. In der Atmosphäre religiöser Polemiken und politischer Kämpfe der Adligen, die ihr Modell der „demokratischen“ Monarchie (*Respublica*) errichteten, verband der sarmatische Mythos unterschiedliche und vielsprachige ethnische Elemente der jagiellonischen Monarchie zu einer Einheit. Der sarmatische Mythos drückte erfolgreich diese Bestrebungen des Königshofes und der Adligen nach einer engen Vereinigung, nach einer gesetzlichen und politischen Unifizierung der zur Monarchie gehörenden Gebiete aus und unterstützte diese. Der Adel von Litauen und Reußen war interessiert

32) BARYCZ, in: Maciej z Miechowa, *Opis Sarmacji* (wie Anm. 29), S. 13f.

33) Iodoci Ludovici Decii *De Sigismundi regis temporibus liber* (1521), hrsg. von WIKTOR CZERMAK, Kraków 1901, S. 11, 18, 19, 21, 71, 72, 76–79, 81 u. a. S. a. WŁADYSŁAW POCIECHA: *Decjusz Jost Ludwik*, in: *Polski Słownik Biograficzny* [Polnisches Biographisches Lexikon], Bd. 5, Kraków 1939, S. 70–75.

an der Übernahme der polnischen Gesellschaftsordnung, die die volle Teilnahme des Adelsstandes an der Macht ermöglichte.

Diese Bestrebungen des litauischen und reußischen Adels verbanden sich mit einer kulturellen Annäherung an Polen. Die Adligen übernahmen Modelle von Benehmen, politische Sitten, Ansichten und Ideale des polnischen Adels. Der sarmatische Mythos bekam immer mehr eine ethnische Bedeutung mit deutlicher Dominanz des polnischen Elementes. Sarmatien bedeutete Slawentum – zu dem man auch Litauen zählte – mit Polen an der Spitze und mit Ausschließung des Moskauer Staates. Am besten drückte das ein berühmter Publizist und religiöser Polemiker dieser Zeit, Stanisław Orzechowski, aus, der im Jahre 1549 schrieb, Polen *ipsius Sarmatiae caput est ac regina*³⁴.

VI.

Der sarmatische Mythos verlangte jedoch die Erarbeitung seiner Form und historischen Gestalt. Denn in der sarmatischen Genealogie der Slawen, und vor allem auch der Polen, gab es viele Widersprüche und einander ausschließende Konzeptionen. Diese Genealogie wurde von Historikern und Schriftstellern zu Zeiten der Könige Sigismund August (1548–1572) und Stephan Báthory (1576–1586) geordnet und erweitert.

Für die weitere Gestaltung des sarmatischen Mythos und der sarmatischen Idee hatten insbesondere zwei historische, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts herausgegebene, einander ergänzende, an verschiedene Leser adressierte Werke große Bedeutung. Das eine von ihnen war die zum ersten Mal im Jahre 1551 in Krakau gedruckte und noch zweimal (1554 und 1564) herausgegebene *Weltchronik* des Martin Bielski, die schließlich vom Sohn des Autors, Joachim Bielski, bearbeitet und ergänzt wurde und im Jahre 1597 unter dem geänderten Titel *Polnische Chronik* erschien. Das zweite Werk war *De origine et rebus gestis Polonorum* von Martin Kromer (Cromerus), dreimal in Basel (1555, 1558 und 1568) aufgelegt.

Das historische Werk von Martin Bielski, eines Anhängers der Reformation, wurde auf Polnisch geschrieben und war für polnische Leser bestimmt. Es wurde König Sigismund August gewidmet und erfreute sich großer Popularität beim Adelsstand der jagiellonischen Monarchie. Es wurde auch ins Russische übersetzt, das damals in den östlichen Teilen der Monarchie gesprochen wurde (Ausgabe von 1584)³⁵. Bielski führt die Herkunft der Slawen bis auf Japhet, Noahs Sohn, zurück, der Tradition der polnischen (Długosz), böhmischen und russischen Historiographie folgend. Ausgangsgebiete der Sarmaten-Slawen waren die Länder an der Wolga. Dorthin kam nach der Sintflut Japhet;

34) Orichoviana. Opera inedita et epistulae Stanislai Orzechowski, Bd. 1, hrsg. von JOSEPH KORZENIOWSKI, Cracoviae 1891, S. 282.

35) IGNACY CHRZANOWSKI: Marcin Bielski. Studium historyczno-literackie [Martin Bielski. Eine historisch-literarische Studie], Lwów 1926.

sein Sohn (Gomer) und sein Enkel (Ascenes) gründeten dort ein uraltes Sarmatien, das mit der Zeit von der Wolga bis an den Rhein reichte. Die Wandalen waren gewiß Slawen, *Leute unserer Sprache*. Bielski beruft sich auch auf das den Chronisten bekannte angebliche *Privilegium Slavicum* Alexanders des Großen, in dem dieser berühmte Herrscher die Slawen für ihre Tapferkeit und Beharrlichkeit mit Gebieten zwischen dem Nordischen Ozean und der Adria beschenkte³⁶. Die Sarmaten-Slawen waren ein tapferes und für Griechen und Römer furchtbares Volk. Sie eroberten und plünderten ihre Gebiete und schlugen ihren Wohnsitz dort auf, wo es ihnen gefiel³⁷.

Das ist die stark verkürzt wiedergegebene Geschichte der Sarmaten-Slawen, der Ahnen der Polen, die Bielski in seiner *Weltchronik* erzählt. Der Autor betont und unterstreicht die völlige Übereinstimmung von Polen und Sarmaten. In seinen Erörterungen fällt das Gefühl der slawischen Gemeinschaft auf, die sich mit der Herkunftsgemeinschaft verschiedener ethnischer Gruppen der jagiellonischen Monarchie identifiziert. Sichtbar ist bei Bielski auch ein starkes Gefühl des Nationalstolzes und der Nobilitation der von Griechen und Römern für Barbaren gehaltenen Völker.

Martin Kromer, der zweite Historiker der Sarmaten-Polen, war das Gegenteil von Bielski. Katholik und Geistlicher, ein mit dem Königshof verbundener Diplomat und bis zu seinem Lebensende Bischof von Ermland (1579–1589), war Kromer ein gründlich gebildeter Mann und zugleich ein kritischer Historiker³⁸. Sein historisches Werk entstand als Folge seiner zahlreichen privaten Interessen und Forschungen, doch wurden seine Arbeiten und historischen Nachforschungen von hohen Staatsbeamten wie dem Staatskanzler Jan Ocieski und dem Vizekanzler Jan Przerembski unterstützt³⁹. Kromers *Geschichte der Polen*, auf Lateinisch geschrieben, war an andere Leser als die der *Weltchronik* von Bielski adressiert: an Gebildete, Intellektuelle und Politiker, im In- und Ausland⁴⁰.

Kromer – der Sagen und geschichtlichen Legenden gegenüber vorsichtig und kritisch eingestellt war – lehnt die biblische Genealogie der Sarmaten-Slawen seit Japhet ebenso ab wie das *Privilegium* Alexanders des Großen für die

36) F. PFISTER: Das Privilegium Slavicum Alexanders des Großen, in: Zs. für Slawistik 6 (1961), S. 323–345; HANS ROTHE: Nochmals zum Privilegium Slavicum Alexanders des Großen, in: Festschrift für W. Lettenbauer zum 75. Geburtstag, Freiburg i. Br. 1982, S. 209–221.

37) MARCIN BIELSKI: Kronika wszytkego swyata na ssesc wyekow Monarchie czerzy rozdzielona [Chronik der ganzen Welt in sechs Säcula und vier Monarchien geteilt], Kraków 1551, S. 230r–232r: O wywodzye narodu Polskyego [Über die Herkunft der polnischen Nation]. S. a. ULEWICZ, Sarmacja (wie Anm. 5), S. 85–93.

38) LUDWIK FINKEL: Marcin Kromer, historyk polski XVI wieku [Martin Kromer, ein polnischer Geschichtsschreiber des 16. Jhs.], Kraków 1883.

39) BARYCZ, Szlakami dziejopisarstwa (wie Anm. 27), S. 44.

40) BARYCZ, S. 92–115. Kromers *Geschichte der Polen* wurde auch ins Deutsche übersetzt durch HEINRICH PANTALEON, einen Professor der Basler Universität (Basel 1562).

Slawen und noch andere frühere Erdichtungen der Chronisten. Er hält die Wandalen für Germanen und nicht für Slawen, wie Bielski behauptete. Die Slawen stammen nach Kromer von den uralten Sarmaten ab. Ihre Ausgangsbasis waren Gebiete in Osteuropa, und von dort gingen sie nach Süden und Westen⁴¹. In einem anderen Werk *Polonia*⁴², ebenso populär wie die *Geschichte der Polen*, charakterisiert Kromer die Anfänge Polens wie folgt: Die Polen sind ein slawisches und sarmatisches Volk. Sie verließen Sarmatien und nach Überschreiten der Weichsel schlugen sie ihren Wohnsitz in dem Teil Germaniens auf, den früher Weneden und Wandalen bewohnt hatten. Außerdem vergrößerten die Polen ihr Territorium und ihre Macht weit und breit nach Westen und Norden⁴³.

Bielski wie auch Kromer stellten einstimmig fest, daß die Polen frühere Sarmaten und der Ausgangspunkt der Slawen Gebiete in Osteuropa, also das europäische Sarmatien, waren. Auf diese Weise unterstrichen beide Autoren die Gemeinschaft der Einwohner der jagiellonischen Monarchie. Eine gemeinsame Herkunft, Vergangenheit und Größe des sarmatischen Volkes sowie ununterbrochene Fortdauer der Stammesbindungen vereinigte deren Völker.

VII.

Martin Bielski und Martin Kromer beendeten die historische Konstruktion des sarmatischen Mythos. Seit dieser Zeit war die Überzeugung von der sarmatischen Genealogie der Einwohner der jagiellonischen Monarchie eine unumstößliche Tatsache. Historiker und politische Schriftsteller wie Alexander Gwagnin – italienischer Offizier im polnischen Dienst – oder Maciej Strykowski und Stanisław Sarnicki fügten nur noch neue Einzelheiten hinzu und bauten diesen sarmatischen Mythos aus⁴⁴.

41) MARTINI CROMERI De origine et rebus gestis Polonorum libri XXX, Basileae 1555, S. 19: *nihil opinor prohibet credere, Polonos ac ceteros omnes Slavos Sarmatas esse (...) modo illud certum teneat, eos populos, qui Slavica lingua et natione censentur, partim in Sarmatia sedes habere antiquitus, partim inde profectos, per magnam Europae partem sese difudisse*. Siehe ULEWICZ, Sarmacja (wie Anm. 5), S. 93–101.

42) *Polonia sive de situ, populis, moribus, magistratibus et Republica regni Polonici libri duo*, gleichzeitige Auflage Köln und Basel 1578, Basel 1582 – bis zur Auflage Warszawa 1761.

43) *Ostendimus Polonas gentem esse Slavicam et Sarmaticam, quae quodam tempore e Sarmatia progressa, transmissa Vistula flumine, in iis Germaniae locis, quae prius Venedi et Vandali tenuerant, consederit finesque domicilii et imperii sui versus occasum et septentrionem longe lateque protulerint* – MARTINI CROMERI *Polonia*, hrsg. von WIKTOR CZERMAK, Kraków 1901, S. 11.

44) ALEXANDER GWAGNIN: *Sarmatae Europaeae descriptio, quae Regnum Poloniae, Lituaniae, Samogitiae, Russiae, Masoviae, Prussiae, Pomeraniae, Livoniae, et Moschoviae, Tartariaeque partem complectitur* (Kraków 1578, Speyer 1581, Basel 1582, Frankfurt 1584 usw.); MACIEJ STRYKOWSKI: *Ktora przedtym nigdy światła nie widziała, Kronika Polska, Litewska, Zmudzka y wszystkiey Rusi* [Die noch niemals vorher erschienene polnische, litauische, samaitische und des ganzen Reußen Chronik] (Königs-

Den geographisch-historischen und politischen Begriff von Sarmatien—Sarmaten übernahmen von den Gelehrten, Historikern und Politikern die Adligen. Der sarmatische Mythos war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in der politischen Publizistik, insbesondere zu Zeiten der Königswahl, sehr beliebt⁴⁵. In der Publizistik und der Literatur jener Zeit wurde er zum Ausdruck eines gewissen Stolzes auf die mächtige Vergangenheit. Der sarmatische Mythos wies darauf hin, daß Polen ein Teil von Europa war, aber daß Polen sein eigenes Gesicht und seine eigene Besonderheit besitze. Er besagte außerdem, daß die Einwohner des polnischen Königums (der *Respublica* der beiden Völker – wie man damals sagte) von den uralten Sarmaten, einem die Freiheit liebenden Rittervolk, abstammten, das immer gegen Griechen und Römer siegreich gekämpft hatte.

Der historisch-politische Begriff des Sarmatismus, der sarmatische Mythos, beeinflußte stark das alltägliche Leben der altpolnischen Gesellschaft, insbesondere die politische und gesellschaftliche Ideenwelt der Adligen, ihre Mentalität und ihre Lebensart. Die Entwicklung des so verstandenen Sarmatismus – als Ideologie und Lebensart – erfolgte im 17. Jahrhundert. Das ist aber schon ein anderes, besonderes Problem⁴⁶.

berg 1582); STANISŁAW SARNICKI: *Annalium Polonicorum qui in lucem propediem aedentur brevissima synopsis* (Cracoviae 1582); DERS.: *Descriptio veteris et novae Poloniae* (Cracoviae 1585); DERS.: *Annales sive de origine et rebus gestis Polonorum et Litvanorum libri octo* (Cracoviae 1587). In der Bibliothek in Kórnik befindet sich ein schön gebundenes Exemplar der *Descriptio veteris et novae Poloniae*, das König Stephan Báthory geschenkt worden war, mit dem polnischen Staatswappen auf dem Deckel und einer Inschrift: *Potentiss(im)o Principi Stephano Primo Totius Sarmatiae Regi [De] dicatum 1576*. Vgl. STANISŁAW BODNIAK, in: *Silva Rerum* 3 (1927), S. 179f.

45) Vgl. z. B. die Flugschriften und Zeitgedichte während der ersten „freien Königswahlen“ (1573–1575) von JAN GLUCHOWSKI, ANDRZEJ CIESIELSKI (*tremendum ac formidabilem omnibus hostibus magnum totius Sarmatiae regem haberemus, terra et mari praepotentissimum*), PIOTR MYCIELSKI, JAN DYMITYR SOLIKOWSKI (*Sarmatici reges, et prudenter rexerunt et strenue gesserunt*), in: JAN CZUBEK: *Pisma polityczne z czasów pierwszego bezkrólewia* [Politische Schriften aus der Zeit des ersten Interregnums], Kraków 1906, Nr. 4, 21, 27, 40. S. a. ULEWICZ, *Sarmacja* (wie Anm. 5), S. 105–132; ULEWICZ, *Zagadnienie sarmatyzmu* (wie Anm. 5), S. 41–43.

46) JERZY PELC: *Sarmatyzm a barok* [Sarmatismus und Barock], in: *Problemy literatury staropolskiej* [Probleme der altpolnischen Literatur], Bd. 1, Wrocław 1972, S. 105–153. Vgl. auch die Essays von TADEUSZ CHRZANOWSKI in: DERS.: *Wędrowki po Sarmacji europejskiej* (wie Anm. 5); ENDRE ANGyal: *Die osteuropäische Bedeutung des Sarmatismus*, in: *La Renaissance et la Réformation en Pologne et en Hongrie 1450–1650* (*Studia Historica Academiae Scientiarum Hungaricae*, Bd. 53), Budapest 1963, S. 501–509.

Summary

The concept of Sarmatia as political ideology of the Jagiellonian dynasty

The concept of Sarmatia and the Sarmatians to define the regions of Central and Eastern Europe and its inhabitants has already been known to authors in the antiquity. It was also sometimes used in the Middle Ages for Slavonic countries and the Slavs.

In the fifteenth century the humanists brought back the ancient idea of Sarmatia and contributed to spreading the concept. It was among others used by Jan Długosz, a Polish historian from the fifteenth century. The concept of Sarmatia (sometimes European Sarmatia) was used by professors of the Kraków University on the turn of the fifteenth century in popular textbooks of cosmography (Laurentius Corvinus, Jan of Stobnica) to define the Polish-Lithuanian monarchy of the Jagiellonians both ethnically and religiously differentiated.

In the sixteenth century the concept Sarmatia was used more and more often in the circles of the Kraków University and the royal court in a geographical and political sense. Namely by the poet Jan of Wiślica, by the poet and diplomat Johannes Dantiscus, in the work by Matthias of Miechów (*Tractatus de duabus Sarmatiis* – 1517), in the history of Poland by Jodocus Ludwig Decius (1521), and in works by other Polish writers of that time. The myth of Sarmatia and Sarmatians became an ideological link of the multi-ethnic and multi-religious Jagiellonian monarchy.

The political myth of Sarmatia and Sarmatians owes its final historical form to two Polish writers: Martin Bielski in his written in Polish chronicle of the world (1551), and Martin Kromer in the written in Latin historical works designed also for foreign readers (*De origine et rebus gestis Polonorum* – 1555; *Polonia* – 1577).